

und nur in ihren Leistungen zur Oeffentlichkeit gekommen ist, so hat man sich zum Theil so viel Wunderliches von derselben erzählt, daß Viele gerade darum in die ganze Sache ein großes Mißtrauen setzen, und kaum etwas mehr als Marktschreierei dahinter vermuthen. Eine allgemeine Beleuchtung der Methode dürfte also wohl um so weniger hier am unrechten Orte stehen, als für ganz Deutschland, und namentlich auch für Sachsen, die Frage von höchster Wichtigkeit ist, ob Logier etwas zu Tage gefördert, was auf die musikalische Bildung überhaupt, und besonders auch derer, die sich zu Organisten vorbereiten wollen, einen heilsamen Einfluß haben könne. Denn fast überall findet man, daß die Mehrzahl der Schul-Präparanden, ja sogar derer, die schon zu Organistenstellen wünschen zugelassen zu werden, nicht einmal mittelmäßige musikalische Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt. Daß so großem Uebelstände immer mehr abgeholfen werde, dahin zu arbeiten, ist Allen unerläßliche Pflicht, welche Kraft und Gelegenheit dazu haben; und vornehmlich diese, so weit es angeht, mit dem Wesen der Logier'schen Methode bekannt zu machen, ist der Zweck dieses Aufsatzes.

I.

Einige Nachrichten über Logier selbst, so wie über die Entstehung und weitere Ausbildung seiner Methode.

Logier stammt von einer Familie französischer Kolonisten, die unter Ludwig XIV. wegen Religionsverfolgungen nach Deutschland flüchteten. Er wurde 1780 in Kassel geboren. Sein Vater war dort erster Violinist in der

Kapelle des Kurfürsten, und starb 1790 als Konzertmeister in Göttingen. Der junge Logier hatte sich aus Neigung für die Musik bestimmt, doch verlangte sein Vormund, daß er einen andern Beruf wähle. Da wurde er von einem reisenden Engländer als Sohn angenommen, ging mit nach England, und lag dort einzig und allein seiner weitem musikalischen Bildung ob. In seinem sechzehnten Jahre wurde er Mitglied eines militärischen Musik-Corps, und darauf Organist in einer Stadt in Irland. In diese Zeit fällt die Erfindung des Handbildners (Chiroplasten), durch welchen er seiner Tochter, die für das Klavierspiel eine sehr unbillige Hand hatte, eine mechanische Hülfe zu geben versuchte, was auch recht gut gelang. Er befand sich in der Folge noch in verschiedenen andern Lebensverhältnissen; namentlich beschäftigte er sich in Dublin mit der Zuziehung von Musikern für das Militair, und wurde darauf an einem Theater als Componist und Direktor der Musik angestellt. Nach der Auflösung dieses Theaters ging er an die Ausführung des lange schon in ihm zur Reife gediehenen Plans, für den Unterricht in der Musik eine Methode zu begründen, die im Gegensatz der gewöhnlichen, oberflächlichen und unzulänglichen, der rechten musikalischen Bildung in möglichst hohem Grade förderlich wäre. Er forderte einige Musiklehrer auf, nach seinen Angaben zu unterrichten, indem er selbst in mancherlei andere Geschäfte verwickelt war; da er jedoch kein Gehör fand, so trat er selbst in Dublin als Musiklehrer auf.

(Die Fortsetzung folgt).

Dr. A. Fests, Verleger. — Ernst Müller, Redakteur.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theateranzeige. Heute, den 7ten: Don Juan.